

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 4./November 1957

Blatt 2181

Wien als Hauptstadt Europas? =====

4. November (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 3. November, über die Möglichkeit, Wien als Hauptstadt Europas zu bestimmen. Der Bürgermeister führte aus:

Vor vier Wochen sprach ich zu Ihnen über die Atomkonferenz in Wien. Ich versuchte, meine Hörer über jene Probleme zu informieren, die mit dem ständig wachsenden Energiebedarf der Menschheit zusammenhängen und die in Zukunft nur mehr durch die Atomenergie gelöst werden können. Weiters besprach ich die Aufgaben, die die Atombehörde nach den Wünschen der Vereinten Nationen zu erfüllen hätte, und zwar insbesondere die Vermittlung von spaltbarem Material auch für kleine Staaten, den Austausch der wissenschaftlichen Forschungsergebnisse und die Ausbildung des wissenschaftlichen und technischen Personals, das für die friedliche Anwendung der Atomenergie verwendet werden soll. Im Zusammenhang damit richtete ich an die Atomkonferenz den Appell, sie möge Wien zum dauernden Sitz der internationalen Atomenergiebehörde bestimmen.

Sie wissen, daß die Atomkonferenz wenige Tage später tatsächlich beschlossen hat, den dauernden Sitz der Atombehörde in Wien zu errichten. Damit ist der Name Wiens mit einer der wichtigsten und aussichtsreichsten übernationalen Einrichtungen verbunden. Wir freuen uns außerordentlich über diesen Beschluß, denn er ist ein großer Erfolg für Österreich, vor allem aber für Wien. Aber: keine Würde ohne Bürde. Es ist selbstverständlich, daß uns aus dem Beschluß der Atomkonferenz auch Verpflichtungen erwachsen, die wir erfüllen müssen, weil wir das Vertrauen, das man in uns setzt,

./.

nicht enttäuschen wollen und dürfen. So wie schon bei der Abhaltung der Atomkonferenz, wird die Gemeinde auch bei der Einrichtung und Unterbringung der Atombehörde gewisse Aufgaben übernehmen müssen, wovon ich den Wienern schon heute Mitteilung machen will.

Ich könnte mir vorstellen, daß die Wiener noch einen anderen Beitrag leisten könnten, damit Wien als Sitz der Atombehörde seiner Berufung gerecht wird. Wie wäre es, wenn unsere Bevölkerung, vor allem unsere Jugend, besonderes Interesse für alle Fragen der friedlichen Verwendung der Atomenergie aufbrächten? Unsere Volkshäuser könnten durch Veranstaltung von Kursen und Vorträgen vielleicht eine sehr dankbare neue Aufgabe erfüllen. So wie wir uns verpflichtet fühlen, der Bedeutung Wiens als Musikstadt in jeder Beziehung Rechnung zu tragen, so sollten wir uns auch verpflichtet fühlen, den Aufgaben Wiens als Atomstadt gerecht zu werden. Ich will damit nicht sagen, daß die Wiener jetzt Atomspezialisten werden sollen. Das wird nicht möglich sein, aber in Wien sollen alle Probleme, die mit der friedlichen Verwendung der Atomenergie zusammenhängen, womöglich besser bekannt sein als anderswo. Ich bitte auch die Presse, sich diese Sache zu überlegen und mitzuhelfen.

Am Freitag der vergangenen Woche wurde der Name Wiens in einem anderen Zusammenhang wieder genannt. In der Beratenden Versammlung des Europarates in Straßburg wurde die Frage aufgeworfen, in welcher Stadt der Sitz der zukünftigen Europakörperschaften, also der beschlußfassenden und ausführenden Organe sein soll. Es handelt sich hier vor allem um die Organe des gemeinsamen Marktes und des Europarates und des Europäischen Wirtschaftsrates, kurz OEEC genannt. Jene Stadt, die als Sitz dieser europäischen Behörden bestimmt würde, wäre damit die Hauptstadt von Europa.

In der Diskussion über diesen Punkt wurden drei Städte genannt, und zwar Straßburg, Paris und Wien. Es ist wahrscheinlich nicht damit zu rechnen, daß schon in wenigen Tagen über die europäische Hauptstadt eine Entscheidung fällt. Trotzdem möchte ich es als Bürgermeister von Wien nicht verabsäumen, schon jetzt die Europabehörden einzuladen, ihren Sitz in Wien aufzuschlagen. Nach der Verfassung steht mir nicht das Recht zu, mit ausländischen Stellen zu verhandeln. Ich wende mich deshalb an die Bundesregierung, sie möge die Frage prüfen und dann die Bewerbung Wiens als

Hauptstadt Europas in aller Form anmelden.

Ich möchte nicht behaupten, daß Wien die einzige Stadt sei, die als Sitz der europäischen Behörden geeignet wäre. Aber ich glaube sagen zu dürfen, daß Wien eine der geeignetsten Städte ist. Ich könnte zur Begründung hiefür alle Umstände anführen, die für unsere Stadt im Herzen Europas so charakteristisch sind und sie zu einem der wichtigsten Bindeglieder in Europa gemacht haben. Wien erfüllt seit Jahrhunderten europäische Aufgaben und ist gerade in der Gegenwart ein Vorposten Europas. Wir wissen alle, daß die Vereinigung Europas eine sehr dringende, aber auch sehr schwierige Prozedur sein wird. Deshalb sollte sie erst recht besonders werbekräftigt sein. Wenn Wien zum Sitze der Europabehörden auserwählt wird, so würde das heißen, daß das freie Europa sich mit der Teilung des Kontinentes nicht abgefunden hat, sondern den Anspruch auf die friedliche Einbeziehung der osteuropäischen Länder nicht aufgibt. Nach Wien zu kommen, bedeutet für niemand, daß er feindlich gesinnten Boden betritt, denn Österreich und Wien sind ein Land, das mit allen in Frieden und Freundschaft leben will. Die Wahl einer westeuropäischen Stadt könnte aber die Deutung aufkommen lassen, daß man auf die Zugehörigkeit der osteuropäischen Staaten keinen Wert mehr legt.

Ich würde die Bewerbung Wiens noch aus einem anderen Grunde anmelden. Ich erinnere mich, daß die australischen Teilstaaten seinerzeit in Streit gerieten, als es notwendig war, eine Hauptstadt für den australischen Bund zu bestimmen. Sie fürchteten, daß jener Teilstaat, in dessen Gebiet die Hauptstadt wäre, ein Übergewicht über die anderen Staaten erhielte. Um das zu vermeiden, einigte man sich darauf, eine ganz neue Stadt zu errichten und sie als Bundesbezirk von allen Teilstaaten unabhängig zu belassen. Auf diese Art entstand Canberra als Hauptstadt des australischen Bundes. Für den europäischen Staatenbund müßte man keine neue Hauptstadt bauen. Würde Wien zur Hauptstadt Europas bestimmt werden, müßte sich kein anderer Staat vor Österreich fürchten. Österreich wird nicht mit Unrecht als kleines Land, aber als Großmacht des Geistes und der Kultur bezeichnet. Die Eigenart des Geistes und der Kultur ist nicht das Nehmen, sondern das Geben. Europa würde also durch die Wahl Wiens nichts verlieren, sondern gewinnen.

Im Laufe der vergangenen Jahre habe ich häufig mit ausländischer

Diplomaten über die Vereinigung Europas gesprochen. Wenn die Frage der Hauptstadt des zukünftigen Europa auftauchte, nannten mehrere von ihnen spontan die Stadt Wien. Diesen Vorschlag machten auch Diplomaten jener Länder, deren Hauptstädte ebenfalls in Betracht gezogen werden könnten. Ich kann aber unter vielen anderen auch die Stimme eines Mannes anführen, der als Vorkämpfer des Europa-gedankens einen guten Namen hat. In seinem geistreichen Buche "Porträt Europas" sagt Salvador de Madariaga folgendes über Wien: "Ist es erstaunlich, daß Wien die musikalische Metropole von Europa wird? Hier lebten einst Haydn, Mozart, Beethoven und Schubert, räumlich und zeitlich in kurzer Entfernung voneinander, und eine Schar geringerer Begabungen, welche jede andere Stadt in den Annalen der Musik berühmt gemacht hätte. Bis zum heutigen Tage hat Wien mit Bruckner, Mahler und Schönberg seine Vorrangstellung als Hauptstadt der europäischen Musik bewahrt. Aber sollte Wien nicht wirklich die Hauptstadt Europas auf allen Gebieten sein, wenn es jemals so weit kommt, daß Europa sich konstituiert? Soviel man auch suchen mag, man wird keine andere Stadt finden, die mit soviel Recht spezifisch europäisch genannt werden kann. Paris ist französisch, London ist englisch, Rom ist italienisch. Zugegeben, Wien ist österreichisch, aber dieser Einwand läßt sich sehr leicht abtun. Es könnte nämlich richtiger sein zu sagen, daß Österreich wienerisch ist, denn es ist kaum mehr als ein Hinterland der Stadt, die es mit ihrem Geiste überstrahlt." - Diese Worte schrieb Madariaga zu einer Zeit, als Wien noch von vier Mächten besetzt war, und andere Männer wenig Optimismus in bezug auf die Zukunft Wiens zeigten.

Wenn man von der Bedeutung Wiens spricht, so hebt man mit vollem Recht seine Verdienste und Leistungen auf vielen Gebieten hervor, die es im Laufe seiner Geschichte erbracht hat. Aber glauben Sie mir, ich hätte nicht den Mut, Wien als Hauptstadt Europas vorzuschlagen, wenn wir uns nur auf die Verdienste der Vergangenheit berufen, aber keine Leistungen für Gegenwart und Zukunft aufweisen könnten. Wir sind jedoch mit Erfolg bestrebt, unsere Stadt in jeder Hinsicht fortschrittlich zu entwickeln, ihr das Gepräge einer modernen Großstadt zu geben, die es gleichzeitig versteht, das wertvolle Erbe der Vergangenheit zu bewahren. Daß aber in Wien viel europäische Gesinnung vorhanden ist, die sich in den letzten Jahren in überzeugender Weise bewährte, als es galt, die Lockungen und

Drohungen der Volksdemokratie zu überwinden, ist in meinen Augen das beste Zeugnis für unsere Stadt. Aus allen diesen Gründen können wir Wien mit gutem Gewissen als Hauptstadt Europas empfehlen.

Natürlich wären mit einer solchen Entwicklung gleichzeitig auch Leistungen der Stadt verbunden, denn sie müßte sich für die Übernahme neuer europäischer Aufgaben gut vorbereiten. Aber nicht nur Wien, sondern ganz Österreich ist an dieser Frage in größtem Ausmaße interessiert. Wenn eine so große Aufgabe gelöst werden soll, dann darf es keine kleinlichen Bedenken oder gar versteckte Eifersucht geben. In der Welt hat Wien einen ausgezeichneten Ruf. Unsere Bundeshauptstadt ist damit gleichzeitig die wirkungsvollste Auslage Österreichs. Wir Wiener dürfen deshalb mit Recht erwarten, daß man für die Stellung und Aufgaben Wiens Verständnis aufbringt. In allen Ländern der Welt wird auf die Ausgestaltung und auf den Ruf der Hauptstadt besonderer Wert gelegt. Die Hauptstadt ist ja immer die Visitenkarte und nach ihr wird sehr oft das ganze Land beurteilt. Wenn wir uns also bemühen, aus Wien eine moderne und fortschrittliche Stadt zu machen, so geschieht das nicht nur im Interesse der Wiener, sondern im Interesse aller Österreicher. Wenn Wien eine Stadt internationaler Kongresse und Behörden werden soll, dann müssen wir Einrichtungen schaffen, die für die übrige Welt werbend und einladend wirken. Wenn wir die Stadthalle bauen, dann tun wir es nicht nur für die Kultur- und Sportbedürfnisse der Wiener, sondern auch um die Abhaltung von Kongressen und anderen internationalen Großveranstaltungen zu erleichtern. Wenn wir das Stadion vergrößern und riesige Verkehrsbauten durchführen, so nicht nur deshalb, um das Leben der Wiener zu verschönern und zu erleichtern, sondern um auch dem internationalen Fremdenverkehr zu dienen. Wenn wir den Neubau des Allgemeinen Krankenhauses in unser Programm aufgenommen haben, dann nicht nur, um für die Gesundheit der Wiener zu sorgen, sondern um auch der weltberühmten Wiener medizinischen Schule eine neue Grundlage für ihre bessere Weiterentwicklung zu geben. Wenn die Garten- und Parkanlagen wegen ihrer Schönheit von allen Wienern gelobt werden, so wissen wir auch, daß sie unseren Gästen aus nah und fern ebenfalls sehr gefallen. Und so könnte ich noch viele Beispiele anführen, um zu zeigen, daß Wien eine doppelte Aufgabe zu erfüllen hat, nämlich das Leben der Wiener zu erleichtern und fortschrittlicher zu machen, aber gleichzeitig auch die

Voraussetzung zu schaffen, daß Wien wieder der starke und beliebte Anziehungspunkt für die Welt wird. Ich sage noch einmal, diese Aufgaben erfüllen wir nicht nur im Interesse der Wiener, sondern von ganz Österreich. Wir dürfen deshalb mit gutem Recht volles Verständnis und Mitwirkung bei der Lösung der großen Wiener Aufgaben verlangen und erwarten, daß keine weiteren finanziellen Benachteiligungen Wiens erfolgen. Der Wiederaufbau Wiens wird mit Recht hervorgehoben und gewürdigt. Aber die wenigsten Österreicher haben eine Vorstellung von der Größe der Aufgabe, die hier von den Wienern geleistet wurde. Ich will diese Größe mit einem einzigen Satz aufzeigen, den Sie nie vergessen sollten: Die Wiener Bevölkerung macht 24 Prozent der gesamten österreichischen Bevölkerung aus, aber sie hatte 60 Prozent der gesamten österreichischen Kriegsschäden zu ertragen und zu beseitigen!

- - -

=====
Maria Anna Adamberger zum Gedenken
=====

4. November (RK) Auf den 5. November fällt der 150. Todestag der Schauspielerin Maria Anna Adamberger.

Am 23. Oktober 1753 als Tochter des berühmten Mitglieds der Nationalbühne Karl Jaquet in Wien geboren, wollte sie ursprünglich die Laufbahn der Tragödin betreten, wechselte aber zum Fach der Naiven und wurde bald sehr bekannt. Kaiser Josef II. ließ sie als erste Darstellerin für die Ehrengalerie des Hofburgtheaters malen. Die gefeierte Künstlerin war die Mutter von Toni Adamberger, der Braut Theodor Körners, die zu den glänzendsten Erscheinungen des Wiener Kulturlebens im Vormärz gehörte.

- - -

=====
Antrittsbesuch des griechischen Gesandten
=====

4. November (RK) Der neue griechische Gesandte in Wien, Theodore Grivas Gardikiotis, stattete heute vormittag Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus seinen Antrittsbesuch ab. Der Bürgermeister empfing den Gesandten in seinem Arbeitszimmer.

- - -

Neuer Leiter der Wiener Schulzahnkliniken
=====

4. November (RK) Heute vormittag hat in der städtischen Schulzahnklinik, 8, Wickenburggasse 15, der neue Leiter der Wiener Schulzahnkliniken, Primarius Dr. Kurt Binder, sein Amt angetreten. In Anwesenheit sämtlicher Mitarbeiter der Wiener Schulzahnkliniken führte Stadtrat Riemer den neuen Leiter in sein Amt ein. Er erinnerte an die großen Verdienste, die sich die in den Ruhestand getretene bisherige Leiterin, Primaria Dr. Erna Greiner, um den Aufbau und die Entwicklung der Wiener Schulzahnkliniken erworben hat. Primarius Dr. Binder übernimmt eine fertige und erfolgreiche Institution mit dem Auftrag, sie nicht nur auf ihrer Höhe zu erhalten, sondern nach Kräften weiter auszubauen.

Vizebürgermeister Weinberger versicherte den neuen Leiter des Vertrauens der Gemeindeverwaltung und wünschte ihm und der Institution eine gedeihliche Zusammenarbeit und besten Erfolg. Primarius Dr. Binder gab das Versprechen, daß er mit allen seinen Kräften bestrebt sein werde, die ihm gestellte Aufgabe zu erfüllen, die städtischen Schulzahnkliniken in ihren bisherigen Funktionen zu erhalten und darüber hinaus in inniger Zusammenarbeit mit der Wiener Lehrerschaft und mit den Eltern vor allem auf dem Gebiete der Prophylaxe der Gesundheit unserer Kinder zu dienen. Sein besonderes Augenmerk will der neue Leiter der Wiener Schulzahnkliniken aber auch der Kieferorthopädie und der Vorbeugung von Kieferentartungen unter der Schuljugend zuwenden.

- - -

Überreichung des Jugendbuchpreises 1957

=====

4. November (RK) Heute vormittag wurde im Roten Salon des Wiener Rathauses der Jugendbuchpreis 1957 der Stadt Wien feierlich überreicht. Preisträger ist heuer bereits zum zweiten Male Karl Bruckner, der den Jugendbuchpreis für sein Werk "Der goldene Pharao" bekommt. Den Illustrationspreis erhielt Romulus Candea für seine Illustrationen zu dem Buch "Zaubermeister Opequeh". Ferner hat die Jury anerkennend folgende Werke genannt: Karl Bruckner "Der Weltmeister", Vera Ferra-Mikura "Zaubermeister Opequeh", Hans Hörler "Jugs abenteuerliche Reise zum Fluß der Flüsse", Hein Scholz "Sagen des Abendlandes", Georg Schreiber "Die X. Legion" und Max Stebich "Märchen aus deutschen Landen".

An der feierlichen Überreichung nahmen Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger, die Stadträte Afritsch, Glaserer, Koci, Mandl, Dkfm. Nathschläger, Riemer sowie Stadtschulratspräsident Dr. Zechner teil.

Stadtrat Mandl wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die Stadt Wien in den letzten Jahren auf dem Gebiete der Literaturförderung, des Ausbaues der Städtischen Büchereien, der Schaffung einer modernen Klassenlektüre, namhafte Beträge aufgewendet hat, um den lesefreudigen Wienern aller Bevölkerungsschichten wertvollstes Literaturgut zur Verfügung stellen zu können. Sie hat damit vor allem unserer Jugend Ansporn zur aktiven, geistigen Auseinandersetzung gegeben und versucht, die jungen Bürger unserer Stadt für das Leben und die Probleme des Einzelnen und der Gemeinschaft zu interessieren, ihre Erziehung zu sozialen Mitgliedern unserer Gesellschaft mitzugestalten. Im Sinne dieser umfassenden geistigen Betreuung unserer Jugend hat die Stadt Wien im Jahre 1954 zum ersten Male in Österreich einen jährlich zu vergebenden Jugendbuchpreis gestiftet, für den auch heuer wieder die erforderlichen Mittel bereitgestellt wurden. Der Preis wird jeweils dem besten neuen Jugendbuch eines lebenden österreichischen Autors zuerkannt. Mit der Vergebung des Preises ist zugleich ein Geldbetrag von 8.000 Schilling für den Autor verbunden. Für die beste Buchillustration kann ein Preis von 3.000 Schilling an den Illustrator vergeben werden. Außerdem widmet die Stadt Wien zusätzlich 15.000 Schilling

zum Ankauf des preisgekrönten Buches. Die Jury hat am 14. Oktober über die Vergebung des Preises entschieden, und zwar wurden 20 Werke von 19 Verfassern aus sieben Wiener Verlagen beurteilt. Stadtrat Mandl stellte dann die Preisträger vor.

Bürgermeister Jonas überreichte die Urkunden an Karl Bruckner und Romulus Candea. Er erinnerte daran, daß heuer bereits zum vierten Male der Jugendbuchpreis vergeben wird. 1954 erhielt Karl Bruckner für "Giovanna und der Sumpf" diese Auszeichnung, 1955 Othmar Franz Lang für das Buch "Die Männer von Kaprun" und Georg Schreiber für "Der Weg des Bruders", 1956 wurden Vera Ferra-Mikura für "Der Teppich der schönen Träume" und Lilli Koenig für "Gringolo" mit dem Jugendbuchpreis bedacht.

Aus der Tatsache, daß der Jugendbuchpreis nun bereits zum vierten Male verliehen wird, kann man erkennen, daß Schriftsteller wie Verleger bemüht sind, das gute Jugendbuch zu produzieren. Die Stadt Wien hat, als sie den Jugendbuchpreis schuf, die Ansicht vertreten, daß die Förderung des guten Jugendbuches in dieser Form besser sei als wenn die Stadtverwaltung selbst direkten Einfluß auf die Herstellung von Jugendbüchern genommen hätte. Durch eine unparteiische Jury ist so die Gewähr gegeben, daß Schriftsteller wie Verleger frei und unabhängig arbeiten können.

Nach der Überreichung der Urkunden las Kurt Sowinetz aus dem mit dem Jugendbuchpreis ausgezeichneten Werk von Karl Bruckner. Der feierliche Akt fand seinen Abschluß mit Musik von Haydn, ausgeführt vom Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien.

- - -

Bürgermeister Jonas empfängt Thornton Wilder

=====

4. November (RK) Heute nachmittag besuchte der amerikanische Dramatiker Thornton Wilder das Wiener Rathaus. Er wurde von Bürgermeister Jonas in Anwesenheit von Stadtrat Mandl in seinem Arbeitszimmer empfangen. Der Bürgermeister unterhielt sich längere Zeit mit seinem Gast und überreichte ihm zur Erinnerung an den Aufenthalt in der österreichischen Bundeshauptstadt ein Wien-Buch. Thornton Wilder trug sich in das Gästebuch der Stadt Wien ein.

- - -

70. Geburtstag von Paul Wittgenstein
=====

4. November (RK) Am 5. November vollendet der Klaviervirtuose Paul Wittgenstein sein 70. Lebensjahr.

Er unterzog sich in seiner Vaterstadt Wien einer gründlichen beruflichen Ausbildung und trat 1913 zum ersten Mal vor die Öffentlichkeit. Sein Konzert brachte ihm einen eindeutigen Erfolg. Während des ersten Weltkriegs verlor er an der Front den rechten Arm. Er überwand aber diesen schweren Schicksalsschlag und stellte sich ein eigenes Programm zusammen. Zahlreiche Spezialwerke der Klavierliteratur verdanken seiner Initiative die Entstehung. Unter anderem schrieben ihm Richard Strauss, Maurice Ravel, Serge Prokofieff, Franz Schmidt und E.W. Korngold wertvolle Konzerte und Kammermusikstücke für die linke Hand. Mit ihnen erwarb er sich einen international geachteten Namen. Seit 1934 wurde Amerika seine zweite Heimat.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 4. November
=====

4. November (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 17 Stiere, 70 Kühe aus dem Inland, 1 Kuh aus Rumänien. Neuzufuhren aus dem Inland: 199 Ochsen, 164 Stiere, 661 Kühe, 118 Kalbinnen, Summe 1.142. Neuzufuhren Ungarn: 2 Stiere, 59 Kühe, Summe 61. Gesamtauftrieb: 199 Ochsen, 183 Stiere, 791 Kühe, 118 Kalbinnen, Summe 1291. Verkauft wurde bis auf 6 Kühe alles.

Preise: Ochsen 10.50 bis 12.- S, extrem 12.10 bis 12.50 S; Stiere 10.20 bis 12.40 S, extrem 12.50 bis 13.- S; Kühe 8.- bis 10.30 S, extrem 10.40 bis 11.-S, Kalbinnen 10.- bis 12.-, extrem 12.20 bis 12.50 S; Beinlvieh Kühe 6.50 bis 9.20 S, Ochsen und Kalbinnen 9.- bis 10.50 S. Der Durchschnittspreis für Inlandrinder erhöhte sich bei Ochsen um 11 Groschen, bei Stieren um 7 Groschen, bei Kühen um 26 Groschen und ermäßigte sich bei Kalbinnen um 11 Groschen. Er beträgt bei Ochsen 11.- S, bei Stieren 11.57 S, Kühen 8.67, Kalbinnen 10.69 S. Beinlvieh notierte fest behauptet. Ungarische Stiere notierten mit 12.60 S, die ungarischen Kühe von 8.20 bis 10.- S, rumänische Kuh 8.50 S.

- - -